

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 38

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier
Und finde es ziemlich brutal
Die „Sitzende Helvetia“
Zu verdrängen mit einem Mal.

Die Franken sind ja dieselben,
Ob sie stehen oder sitzen,
Gleich werthvoll, ob für die Stehende,
Die Sitzende man schwingt.

Doch das ist widernatürlich,
Ein so geschlagenes Weib
Nicht einmal mehr sitzen zu lassen
Bei so defizitärem Leib.



Inseraten-Carambolage.

Die Zeitungen von heut zu Tage gehen mit der Arrangirung des Lesestoffes oft mit so großem Leichtsinne zu Werke, daß manchmal ein Strafurtheil mehr als am Platze wäre.

Hier einige Beispiele:

Vermischte Nachrichten: Die Herren Landesväter sind ziemlich zahlreich eingerückt . . .

Marktberichte: Die Schweine haben gute Geltung . . .

Wie reimt sich das zusammen? Liegt hier nicht eine Beleidigung? — Und dann weiter:

Inserate: „Nächsten Sonntag öffentlicher Vortrag von Herrn Pfarrer X über die demnächstige Wiederkunft des Welterlösers . . .“

und gleich weiter: „Einladung zum Tanz im großen Hühnerhof . . .“
ferner: „Keine Ueberschwemmung mehr . . .“

Und dann noch weiter:

Heirathsgesuch . . .

Gesucht: Ein Keitel.

Solche Beispiele die Menge; gibt es für solche Unaufmerksamkeit keine strafende Hand?

Die Moralisten zum reinen Herzen.

Und also behaupte ich, das Aufbegehren der Zeitungen über den Kostenpunkt bei Erwerbung des Doktor-Titels an der Universität ist sehr ungerechtfertigt.

Erstens kommt es hier nicht auf das Geld an, und weil es eben nicht darauf ankommt, ist es besser, wenn man mehr, als weniger verlangt. Zweitens muß doch der Titel einen Werth haben und wenn er nichts kostete, hätte er natürlich auch keinen.

Drittens muß der Titel Dr. honoris causa auch eine gewisse Bedeutung beibehalten. — 500 Franken sind ein Kapital und das schenkt man nicht Jedem.

Kostete also der Titel nichts, wäre eine nähere Bezeichnung nicht mehr möglich. Also bezahle der ruhig den Titel, der zahlen kann, aber dann soll man statt einfach Doktor zu sagen, schreiben Dr. pecuniæ causa und statt Dr. honoris causa wie recht und billig Dr. gratis.

Dann ist allen geholfen. Dixi.

Profess.

Gegen die offenbar geschäftsmäßige, stark kolportirte Verleumdung, daß wir die Haare ganz gleich kräftig tragen, wie die Damen der Städte, protestiren wir hiemit nachdrücklich.

Es ist uns ein Leichtes, nachzuweisen, daß wir nicht die Haare tragen, wie sie, sondern sie — wer bestreitet es? — wie wir.

Die Kappländerinnen

(Gegenwärtig in Vertretung auf der Zürich. Messe).

Der Diebstahl an der N. O. B. soll einem unverbürgten Gerüchte zufolge nur darum ausgeführt worden sein, um damit ein bisher noch unentdecktes Defizit zu decken.



Wo die Noth am größten,
ist das Papier am nächsten.
Wo das Papier am größten,
ist die Noth am nächsten.

* * *

Die Noth hat sich glücklicherweise bedeutend vermindert. Früher hieß es: „Noth bricht Eisen“ und jetzt macht sie nur noch — in Papier.



Chueri. Nüd Neus, Nägel?

Nägel. Res Bröseli, aber Zhr settid goppellau öppis wüffe, Zhr lesed ja d'Zytige.

Chueri. Ja, bermal isch nüd viel.

Nägel. Aber säged, Chueri, warum thüend Zhr au alli Mal e so im Haar graze, wenn Zhr Zytig lesed?

Chueri. Hä, me cha würkli nüd anderst, mer liest ja vu nüd Anderem, als vu Nebläus und derigem Ungizyser und denn byht's ein halt!

Briefkasten der Redaktion.



A. i. B. Mit Vergnügen vermitteln wir Gaben für den kranken Dichter Leuthold. Es sind uns für denselben bereits Fr. 270 eingegangen und hoffen wir noch recht viele weitere Gaben zu erhalten. — R. i. S. „Die Villa „Peltito“ bei Rapperswil ist wegen hohem Alter zu verkaufen“, so liest man wenigstens in den Annoncen. Ziehen Sie gefälligst nähere Erkundigungen ein, vielleicht ist das Rezept für „das hohe Alter“ erhältlich. — Peter. Es soll baldigt geholfen werden. — Unleserlicher. Besten Dank für das Eingelaudte; daß wir aber die Karikaturen bringen können, glauben wir nicht. — ? i. Z. Um hier zu urtheilen, bedarf es der Einsicht in die Akten; da aber sonst schon die öffentliche Presse über den Fall gesprochen, so wäre die Mühe eine

nutzlose. Vielleicht bietet sich später ein Anlaß. — Th. B. i. Berl. Herzlichen Dank für diese Neuigkeiten und beste Glückwünsche auf die Bretter. Etwas Weiteres würde mit Freuden aufgenommen. — P. i. M. Der kleine Humorist in der Kinderlehre, welcher behauptete, daß halt „au Gmeinröth“ den Heiland gekreuzigt haben, hat ja vollkändig recht, also wollen wir seine ersten Versuche nicht verfristern. — J. R. i. P. Wir lesen im „S.-R.“: „Appenzell A.-A. Am 20. Oktober in Wald kantonale Vieh ausstellung verbunden mit Nationalwetturnen.“ Dieses Schauspiel dürfen Sie doch gewiß im Interesse der Wissenschaft nicht versäumen. — X. X. Von den dreien sind zwei brauchbar und werden gelegentlich illustriert erscheinen. — B. i. U. Dank. Mehr willkommen. — Spatz. Schon oft behandelt, aber — gleichviel. — R. i. B. Nous verrons. — S. i. C. Mit Vergnügen, aber das Beste ist das noch lange nicht. Gruß. — N. Viel zu wenig Pfeffer an so viel Bohnen. — Paris. Nichts Neues? Alles folgt gelegentlich. Gruß und Grüße. — ? — Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Auf den „Nebelspalter“ werden fortwährend Abonnements angenommen,

pr. 3 Monate Fr. 3; pr. 6 Monate Fr. 5.

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Dress, Füßli & Cie. in Zürich einzusenden.